

TIMOTHY RIESE (Wien)

DER TRANSLATIV IN DEN URALISCHEN SPRACHEN I.

Der Translativ gilt seit jeher als ein charakteristischer «finnisch-ugrischer» Kasus, dies vor allem, weil er in allen mit den uralischen Sprachen in Kontakt gekommenen Sprachen und Sprachfamilien fehlt. So finden wir keinen Translativ — als Kasus — in den indoeuropäischen, altaischen oder paleosibirischen Sprachen.¹ In der uralischen Sprachfamilie ist er jedoch weit verbreitet und fehlt (eindeutig) nur im Permischen und Tscheremissischen. Ob wir allerdings im Lappischen und Samojedischen von einem Translativ sprechen können, ist umstritten bzw. eine Definitionssache und wird weiter unten näher erörtert. Das Vorhandensein des Translativs ist auch keineswegs abhängig von der Anzahl der vorhandenen Kasus in der jeweiligen Sprache, d. h., die Annahme, eine uralische Sprache, die viele Kasus aufweist, wird vermutlich auch einen Translativ haben bzw. umgekehrt, eine Sprache mit nur wenigen Kasus wird ohne Translativ sein, stimmt nicht. Hier muß man nur das Syrjänische und das Obdorsk-Ostjakische anführen. Das Syrjänische hat 17 Kasus (Literatursprache), aber keinen Translativ. Das Obdorsk-Ostjakische weist hingegen ein (in bezug auf sprachliche Universalien) recht eigenartiges Kasussystem auf. Von den insgesamt nur drei vorhandenen Kasus ist einer ausgerechnet der Translativ.

Im Zusammenhang mit dem Translativ in den uralischen Sprachen möchte ich mich vor allem mit den folgenden drei Fragen befassen:

1) Zur Herkunft des Translativs. Gehen die Translativsuffixe der verschiedenen Sprachen letzten Endes auf eine Quelle zurück oder sind sie gemischten Ursprungs? Gab es in der Ursprache einen Translativ bzw. ein Kasussuffix, aus dem die späteren Translativsuffixe hervorgehen sollten?

2) Zur Funktion des Translativs. Es ist ohne weiteres klar, daß Kasussuffixe nur selten eine einzige Funktion haben. Im Zusammenhang mit dem Translativsuffix muß darauf hingewiesen werden (ohne allerdings näher und detaillierter darauf einzugehen), ob das fragliche Suffix zusätzlich zur translativischen Funktion auch andere Funktionen erfüllt. (Der Translativ hat in den uralischen Sprachen z. B. auch häufig essivischen Charakter.) Dann gilt es festzustellen, welche Funktion primär bzw. sekundär ist.

3) «Translativität» in den Sprachen ohne Translativsuffix. In den Sprachen (bzw. Dialekten) ohne Translativsuffix wird festgestellt, wie in ihnen die «Translativität» beim Nomen ausgedrückt wird und zwar sowohl die «intransitive Translativität (etwas wird zu etwas, etwas verwandelt sich in etwas) als auch die «transitive Trans-

¹ Über das eventuelle Vorhandensein des Translativs in anderen Sprachen der Erde kann ich keine Aussage machen. Über das Ketische s. weiter unten.

lativität» (jemand macht etwas zu etwas, jemand verwandelt etwas in etwas). Die Ergebnisse ergänzen in sehr wertvoller Art und Weise die Angaben aus den Sprachen, die über ein Translativsuffix verfügen.

Bevor die einzelnen uralischen Sprachen der Reihe nach angeführt werden, muß noch auf folgendes hingewiesen werden. Der Hauptträger der translativischen Bedeutung ist klarerweise nicht das Translativsuffix selbst (bzw. je nach Sprache ein anderes Kasussuffix oder Präposition/Postposition), sondern das Verb (bzw. Verb + Kasussuffix). In den Sprachen mit einem Translativsuffix ist die Zahl der Verba, die damit verwendet werden können, ziemlich beschränkt. Von der Rektion des Verbs abhängig steht die nominale translative Ergänzung in einem besonderen Kasus (bzw. nach/vor einer bestimmten Prä-/Postposition) oder auch nicht. Hier gibt es drei grundlegende Möglichkeiten:

1. Das Verb muß mit einem bestimmten Kasussuffix (mit einer bestimmten Präposition) verwendet werden: ung. *válni, változtatni valamivé*; dt. (sich) *verwandeln in etwas*; engl. *change/turn, be changed/turned into something*; türk. *çevirmek/dönmek, çevirmek/döndürmek* + Dativ/Lativ.
2. Die translative Ergänzung des Verbs steht obligatorisch in der Grundform bzw. ohne Präposition: engl. *to become, to make*²; türk. *olmak, yapmak* (Beispiele weiter unten).
3. Das Verb kann entweder mit oder ohne ein bestimmtes Kasussuffix (eine bestimmte Präposition) stehen. Hier bietet sich natürlich die Möglichkeit zur Nuancierung, Hervorhebung usw. an: dt. (zu) *etwas werden*³; ung. *lenni valami*(vé)⁴.

Ungarisch

Das Translativsuffix lautet im heutigen Ungarischen *-vá/-vé* bzw. verlängertem Auslautkonsonant + *á/é*. Es entstand aus einem primären Lativsuffix. Während man früher an das uralische Lativsuffix **-k* dachte, ist man heutzutage viel eher geneigt, das Translativsuffix vom Lativsuffix **-j* abzuleiten.⁵ Die ältere Stufe dieses Suffixes (*á/é*) ist noch in vielen versteinerten lativischen Partikeln erhalten geblieben (*al-á, fel-é, köz-é, kett-é* etc.). *á/é* kam zumindest noch im vorigen Jahrhundert auf mundartlicher Ebene zur Angabe der Richtung vor (*Győr-é, Sárvár-á*).⁶ Das Element *-v* im heutigen Suffix dürfte einerseits als Hiatusstiller zwischen dem Auslautvokal und *á/é*, andererseits durch Umwertung des auslautenden Konsonanten der *v*-Stämme entstanden sein (*já-á → fá-v-á → fá-vá; köv-é → kő-vé*).⁷ Die Konsonantenverlängerung bei den konsonantisch auslautenden Stämmen (*ház-zá, szép-pé*), die auch bei dem Suffix *-vel/-val* vorkommt, läßt sich durch Assimilation und Analogiewirkung erklären.

Das ungarische Lativsuffix *á/é* hatte mit Sicherheit nicht nur lativischen, sondern auch translativen Charakter. Im Altungarischen ging die lativische Funktion rapid zurück (es entstanden ja neue Lativsuffixe < Postpositionen), während das translative Moment (im Falle des sekundären *-vá/-vé*) eindeutig in den Vordergrund trat. In mittelungarischen Sprachdenkmälern finden wir auch Beispiele für die essivische

² Man vergleiche die Sätze: *He made her a doll* 'Er machte ihr eine Puppe'; *He made her a slave* 'Er machte sie zur Sklavin'.

³ *Es wurde heiß. Es wurde Abend. Der Frosch wurde zu einem schönen Prinzen.*

⁴ *Meleg lett* 'Es wurde heiß'; *Este lett* 'Es wurde Abend'; *Földönjutóvá* (Transl.) *lett* 'Er wurde heimatlos'; *Nagy* (Nom.) *lett* 'Er wurde groß'; *Naggyá* (Transl.) *lett* 'Er wurde berühmt'.

⁵ Vgl. G. Bárczi, J. Berrár, L. Benkő, *A magyar nyelv története*, Budapest 1980, S. 403–405.

⁶ T. Belányi, Györré. — *Nyr.* 25 1896, S. 418.

⁷ P. Hajdú, *Bevezetés az uráli nyelvtudományba*, Budapest 1966, S. 124–125.

Verwendung dieses Suffixes.⁸ Diese Funktion hat sich aber nicht durchgesetzt. Heute ist das Suffix ein reines Translativsuffix, wobei Spuren der alten lativischen Funktion noch vorhanden sind (*világ-gá megy* 'in die weite Welt ziehen'; *Győr-ré* 'nach Győr'; *Vác-cá* 'nach Vác').⁹

Im heutigen Ungarischen ist das Translativsuffix wegen seines engen semantischen Bereiches nur beschränkt einsetzbar. Ein Nomen kann nur nach wenigen Verba im Translativ stehen, wovon die wichtigsten sind: Intransitiv *válik*, *változik*, *lesz*; Transitiv *tesz*, *változtat*, *választ*, *kinevez*.

Wogulisch

Das wogulische Translativsuffix bietet interessante Parallelen zum entsprechenden ungarischen Suffix. Beide entwickelten sich aus Lativsuffixen (wenn auch aus verschiedenen), bei beiden ging die lativische Funktion bis auf Reste verloren.

Das Translativsuffix im Wogulischen geht auf das uralische Lativsuffix **-k* zurück. Die Entwicklung dürfte dann so verlaufen sein: Proto-ugrisch Lativ-Translativ **-k*, Frühurwogulisch Lativ-Translativ **-γ*, Späturwogulisch Translativ **-γ*.¹⁰ Die Entsprechungen in den heutigen Dialekten sind mannigfaltig, gehen aber alle auf das späturwogulische **-γ* zurück.¹¹ LO, So *iy* (*aγ*); K *i*, *ji*, *äγ*, *äj*; T *əw*¹²; P *εγ*; VN, VS *i*; LM, LU *ā*, *ā̄*.

In der frühurwogulischen Zeit ging die lativische Funktion dieses Suffixes verloren. (Gleichzeitig entstand das neue Lativsuffix *-nä* < Postposition). Die alte lativische Verwendung des Suffixes sehen wir aber noch in allen Dialekten in lativischen Partikeln, z. B.: LO, So *tij* 'hierher'; K *päri* 'zurück'; P *komeγ* 'aufs Gesicht, um'; T *tüw* 'dorthin'.

Da es im Wogulischen — im Gegensatz zum Ungarischen — einen Essiv als Kasussuffix weder gab noch gibt, kam es zu einer Funktionserweiterung des Translativsuffixes, das auch die Funktionen eines Essivs übernahm. Diese Entwicklung kommt in vielen Sprachen vor (s. auch weiter unten) und ist semantisch leicht nachvollziehbar: etwas wurde/wird zu etwas → etwas ist jetzt als etwas da. Der wogulische Translativ entwickelte sich aus einem Lativsuffix und daher ist die translative Funktion zweifellos älter als die essivische. Es ist aber schwer zu sagen, welche Funktion — die translative oder die essivische — heute überwiegt.¹³ Munkácsi verwendet in seinem Werk «A vogul nyelvjárások szorogozásukban ismertetve» die Termini 'Translativus' und auch 'Trans-

⁸ *Nem hagyak titeket árvává* Pesti Evang. 220; *Vendege hívá sz. Ferenczet* Ehrk. 3, s. Ö. Beke, A vogul határozók. — NyK 35 1905, S. 178.

⁹ Z. Simonyi, Györré. — Nyr. 25 1896, S. 318—319.

¹⁰ Vgl. T. Riese, Zur Entwicklung des Kasussystems im Wogulischen. — Rédei-Festschrift, Wien—Budapest 1992.

¹¹ Vgl. M. Liimola, Zur historischen Formenlehre des Wogulischen I. Flexion der Nomina, Helsinki 1963 (MSFOu 127), S. 123—130.

¹² Munkácsi erwähnt in seiner wogulischen Grammatik (B. Munkácsi, A vogul nyelvjárások szorogozásukban ismertetve, Budapest 1884, S. 263), daß das südwozulische Translativ-Essivsuffix *-u* auch gelegentlich zusammen mit dem tatarischen Dativsuffix *-ka/-kü* auftritt (> *-ku*), z. B.: *tét'ätim jorkhoú jít-ustil* 'nagybácsiját magával vitte társul' [jort = társ]. (Vgl. auch L. Honti, System der paradigmatischen Suffixmorpheme des wogulischen Dialektes an der Tawda, Budapest 1975, S. 86). Das tatarische Dativsuffix dient bekanntlich auch zum Ausdruck der translativen Ergänzung (s. unten). Vor seinem Verschwinden stand das Südwozulische unter starkem tatarischem Einfluß. Die Entlehnung eines Kasussuffixes bzw. die Verschmelzung eines einheimischen und eines fremden Kasussuffixes zu einem neuen Allomorph deutet auch auf eine weitreichende Zweisprachigkeit hin.

¹³ Für eine Analyse der Funktionen dieses Kasussuffixes vgl. Ö. Beke, A vogul határozók. — NyK 35 1905, S. 176—180 und E. Ромбандеева, Мансийский язык, Москва 1973, S. 54—55.

latus-Essivus'. Auch Liimola schreibt vorzugsweise 'Translativ-Essiv'.

Auffallend im Wogulischen ist die relativ hohe Anzahl von Verba, die — im Gegensatz zum Ungarischen — in Verbindung mit dem Translativsuffix stehen können, was keineswegs nur damit im Zusammenhang steht, daß der wogulische Translativ auch essivischen Charakter hat.

-iy als Essivsuffix

LO *ti ilpäl joxtäm xum kūsajiy* (Transl.-Ess.) *ōńšēlan!* 'Betrachte du diesen eben gekommenen Mann als (deinen) Herrn!' (Kannisto III 15).¹⁴

-iy als Translativsuffix

Intransitive Translativität. P *polwuj äk mät šital jälamkolsäy* (Transl.-Ess.) *intäs* 'Der Dompfaff verwandelte sich dann plötzlich in einer Menschen' (Kannisto III 126); T *äm cūškāw* (Transl.-Ess.) *sowam* 'Ich werde mich in ein Schwein verwandeln' (Kannisto III 126).

Transitive Translativität. LO *matäm oĵkan kolwäpsiy* (Transl.-Ess.) *wārwas* 'Der greise Mann machte ihn im Hause zu (seinem) Schwager' (Kannisto III 19); K *ńšńiy* (Transl.-Ess.) *wšrwəsəm*, *wōjəŋ körńikāy* (Transl.-Ess.) *wšrwəsəm* 'Aus mir machte man Brot, aus mir machte man eine fette Fischpirogge' (Kannisto III 82) (Eigentlich: Ich wurde zu Brot gemacht, ich wurde zu einer fetten Fischpirogge gemacht).

Ostjakisch

Während wir im Ungarischen und Wogulischen jeweils ein im ganzen Sprachgebiet gebräuchliches Translativsuffix finden, das jedoch verschiedener Herkunft ist (ung. < *-j, wog. < *-k), ist die Lage im Ostjakischen etwas komplizierter, da dialektale Unterschiede eine große Rolle spielen. Es werden nämlich zwei verschiedene Translativsuffixe verwendet, wobei die Trennungslinie im großen und ganzen zwischen dem Ostostjakischen und dem Westostjakischen (= Nord- und Südostjakisch) verläuft. Der Obdorsk-Dialekt nimmt in dieser Hinsicht eine Sonderstellung ein.

Ostostjakisch

Im gesamten ostostjakischen Gebiet wird ein vom protouralischen Lativsuffix *-k abgeleitetes Translativsuffix verwendet. (urostj. *-γa/-*γä > VVj. -γā/-γə, -γ, Trj. -γā/-γə, Tra., P, J, Sal. -γə¹⁵). Dieses Suffix fungiert aber auch als Essivsuffix. Die Bedeutung des jeweiligen Verbs bestimmt dann auch die Bedeutung des Suffixes.¹⁶

-γā/-γə als Translativsuffix

V *lōγ pōpāγ* (Transl.) *jās* 'Er wurde ein Geistlicher'¹⁷; Trj. *niŋkəŋγə* (Transl.) *jəkkən* 'Sie wurden zu zwei Frauen' (Karj.-Vértes 224).

-γā/-γə als Essivsuffix

Trj. *orγā* (Transl.) *wal* 'Er ist (lebt als) Amtsvorsteher' (Karj.-Vértes 222); Vj. *mā mōrākā* (Transl.) *wāllām* 'Ich bin gesund' (Karj.-Vértes 180).

¹⁴ A. Kannisto, M. Liimola, Wogulische Volksdichtung III, Helsinki 1956 (MSFOu 111) (= Kannisto III).

¹⁵ L. Honti, Chrestomathia Ostiacica, Budapest 1984, S. 60.

¹⁶ Vgl. K. F. Karjalainen, E. Vértes, Grammatikalische Aufzeichnungen aus ostjakischen Mundarten, Helsinki 1964 (MSFOu 128), S. 222 (= Karj.-Vértes).

¹⁷ Karj.-Vértes 105.

Es kann aber auch das ostostjakische Lativsuffix *-a/ä* bzw. *-a* mit translatischer Bedeutung auftreten, wie das im Westostjakischen der Fall ist.¹⁸ Diese Verwendung des Lativsuffixes dürfte aber nicht allzu häufig sein. Sie wird von Terjoškin in seinem Werk über das Vachostjakische nicht erwähnt¹⁹ und wird auch nicht in der (relativ) ausführlichen Besprechung des Gebrauches der Fälle im Tremjugan-Dialekt bei Karjalainen-Vértés angeführt.²⁰

Lativsuffix mit translatischer Bedeutung

V *kmläkintäs iyä* (Lat.) 'Er hat sich in einen Bären verwandelt' (Karj.-Vértés 103).

Westostjakisch

In den Nord- und Süddialekten ist (mit Ausnahme des Obdorsk-Dialektes) das eigentliche Translativsuffix (< **-k*) nicht mehr vorhanden. Seine Spur findet man allerdings noch in einigen versteinerten Adverbien.²¹ Man vergleiche: V *kimät* 'zweiter' ~ V *kimtək-kə* 'zum zweiten Mal'; Vj *kimtə-kə*; Trj. J *kimät-pə*; ON KoP Ts. *kimättä*; Ni. *kīmotta*; S *kīmitta*; Kaz. *kīmatti*; O *kimetti*.²²

Im Westostjakischen findet man anstelle des ostostjakischen Translativsuffixes das Lativsuffix *-a*, das in diesen Dialekten semantisch sehr stark belastet ist (Lativ, auch: Illativ, Allativ etc., Dativ, Translativ, Essiv, Finalis). Die genauere Bedeutung des Suffixes hängt in erster Linie vom Verb ab. Das Lativsuffix *-a* wird heutzutage im allgemeinen vom finnisch-ugrischen **-j* und nicht mehr vom uralischen **-k* abgeleitet.²³

Lativsuffix als Translativ

Š *xūtəm tətə āj nēna* (Lat.) *jis* 'Sie war eine dreijährige kleine Frau geworden' (Steinitz 262)²⁴; DN *iməja* (Lat.) *jəwot* 'Sie wurde eine alte Frau' (Karj.-Vértés 3); Syn. *lilŋa* (Lat.) *werti pitsel* 'Sie begann ihn lebendig zu machen' (Steinitz 167).

Lativsuffix als Essiv

Kaz. *sütχoja* (Lat.) *jəλ* 'Er lebt als Beamter' (Karj.-Vértés 310).

Obdorsk-Dialekt

Der Obdorsk-Dialekt ist der einzige westliche Dialekt, der das ur- und ostostjakische Translativsuffix (< **-k*) bewahrt hat. Die lautliche Entwicklung: Obdorsk **-γi* > Konsonantenlängung + *i*.²⁵ (Auslautendes *-n* wird jedoch nie gedehnt).²⁶ Da im Obdorsk-Dialekt der Lokativ *-na* den Lativ (-Dativ-Translativ) *-a* fast vollständig verdrängt hat (> Lokativ-Lativ *-na*), ist die Anzahl der vorhandenen Kasus im Obdorsk-Dialekt trotzdem gleich hoch wie in den anderen nordostjakischen Dialekten

¹⁸ L. Honti, *Chrestomathia Ostiaca*, Budapest 1984, S. 62; Karj.-Vértés 103.

¹⁹ Н. И. Терешкин, *Очерки диалектов хантыйского языка I. Ваховский диалект*, Ленинград 1961, S. 46—48.

²⁰ Karj.-Vértés 220—222.

²¹ L. Honti, *Chrestomathia Ostiaca*, Budapest 1984.

²² W. Steinitz, *Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache*, 6. Lieferung, Berlin 1974, S. 696—697.

²³ Vgl. K. Rédei, *A felszólító módjele eredete a magyarban*, Budapest 1980 (NyErt 104), S. 650.

²⁴ W. Steinitz, *Ostjakologische Arbeiten I*, Budapest 1975 (= Steinitz).

²⁵ M. Liimola, *Zur historischen Formenlehre des Wogulischen I. Zur Flexion der Nomina*, Helsinki 1963 (MSFOu 127), S. 130; W. Steinitz, *Ostjakische Etymologien*. — NyK 60 1958, S. 166.

²⁶ F. Kara, *Eszaki-osztják határozók*, Budapest 1911, S. 56.

(= 3): O *kat χuj jāntti-lōwæt kordixārri* (Transl.) *jis* 'Két embernek való vasból [készített] birkózó térré lett' (Pápay 57)²⁷; O *low tājəm alti kesal aŋgalli* (Transl.) *jis* 'Az ő birtokában volt kardja tuskóvá lett' (Pápay 114); O *ñalli* (Transl.) *ñopərləli* 'Nyíllá faragja' (Pápay 172).

Der Translativ kann auch in diesem Dialekt als Essiv verwendet werden:

Translativsuffix als Essiv

O *poṗi ol* 'Er ist ein Geistlicher' (Karj.-Vértes 332).

Interessanterweise kommt der alte Lativ in translatischer Funktion noch sporadisch vor. Unter den rund 80 Beispielen für eine translative Ergänzung in Pápay's «Eszaki-osztják nyelvtanulmányok» gibt es sechs Belege für eine translative Verwendung des alten Lativs: O *ñomər kewa* (Lat.) *juwmal* 'Kerek kövé lett' (Pápay 50); O *sidi sosilə-jədal sāṗat pilḡəṗa* (Lat.) *jis* 'Amint úgy lépdél szunyogosra vált (az idő)' (Pápay 6); O *tāus amp poreməṗ kurəl jəmna* (Lat.) *jis* 'A tunguznak az ebtől megharapott lába jobban lett' (Pápay 46). Man beachte bei diesem Beispiel die Längung des auslautenden *-m* und vergleiche: O *tomət edəm jubina purəs iṗilal pilna jəm podər jəmmi* (Transl.) *podərləl* 'Azok elmente után az öreg emberekkel a jó beszédet jóvá beszélik' (Pápay 149).

Wir finden in dieser Textsammlung auch ein Beispiel für die Verwendung des alten Lativsuffixes in lativischer Bedeutung: O *torma* (Lat.) *kaləm lābət χos luṗdila* 'Az égbe föltetzett hét csillagot számláld meg' (Pápay 91). Man vergleiche: O *i-mosajna nawi torəmna* (Lat.-Lok.) *edəs* 'Egyszer csak kijutott a fehér égre' (Pápay 9).

Anhand der Belege aus allen Dialekten kann man sicher sein, daß im Urostjakischen zwei Fälle, und zwar der Lativ(-Translativ) (< *-j) und der Translativ(-Lativ) (< *-k), zur Bezeichnung der Translativität Verwendung fanden. In den heutigen Dialekten wird entweder das eine oder das andere Suffix hierfür verwendet, wobei man (im Ostostjakischen und O) noch Beispiele für das (sporadische) Vorkommen beider Suffixe in einem Dialekt anführen kann.

Syrjänisch

Im Gegensatz zum Ostjakischen bildet das Syrjänische ein einheitliches (d. h. dialektal nicht differenziertes) Bild bezüglich der Translativität. Die translative Ergänzung steht nach den Verben mit (transitiver und intransitiver) translatischer Bedeutung im Illativ.²⁸ (Aber Grundform bei: *lonṡ* 'sein, werden'.) Der Illativ auf *-e* geht auf den PU Lativ *-k zurück und ist somit mit den wogulischen und ostostjakischen Translativsuffixen historisch identisch.²⁹

Der syrjänische Illativ, zu dessen Funktionen u. a. auch die Bezeichnung der translatischen Ergänzung gehört, erfüllt aber nicht die Aufgabe eines Essivs, was im Syrjänischen vor allem durch den Instrumental (*-en*) wahrgenommen wird. Somit ist die Verbindung Translativ und Essiv, die im Ob-Ugrischen (und in anderen uralischen Sprachen) vorhanden ist, im Syrjänischen nicht gegeben.

Unter den Verben mit translatischer Bedeutung gibt es zwar einige, die primär solche Bedeutung haben (*perććini* 'sich verwandeln'; *pertni*

²⁷ Pápay, J., *Eszak-osztják nyelvtanulmányok*, Budapest 1910 (= Pápay).

²⁸ Vgl. M. A. Castrén, *Elementa grammatices syrjaenae*, Helsinki 1844, S. 20; D. В. Бубрих, *Грамматика литературного коми языка*, Ленинград 1949, S. 51.

²⁹ Vgl. u. a. K. Rédei, *Geschichte der permischen Sprachen*. — *The Uralic Languages*, Leiden 1988, S. 382.

'verwandeln'), die meisten haben aber eine andere primäre Bedeutung, aus der die translative Bedeutung sich sekundär entwickelt hat (z. B. *keršijnj* 'gemacht werden, geschehen' > 'sich verwandeln'; *perni* 'umfallen, umstürzen' > 'sich verwandeln'; *vonj* 'kommen, gelangen' > 'sich verwandeln'; *večnĭ* 'machen, verfertigen' > 'zu etwas machen, verwandeln'). Bei *lonj* sehen wir eine so enge semantische Verflechtung von 'sein', 'werden', 'geschehen', daß die Frage nach der primären Bedeutung nicht angebracht scheint.

Hier einige Beispiele für die gebräuchlichsten Verben mit translatischer Bedeutung:

Intransitive Translativität. 1. *karšijnj*: Ud. *tupil' karšas oške* (Ill.) 'Der Knäuel verwandelt sich in einen Bären' (FF 381)³⁰; VU *deduško karšis nagaję* (Ill.) 'Der Alte verwandelt sich in einen *nagaj*-Vogel' (FF 380—381).

2. *keršijnj*: P *Иван-дурак керсис моодечö* (Ill.) 'Иван-дурак стал добрым молодцем' (Permj. 171)³¹.

3. *perni*: V *nĭv peske* (Ill.) *peris* 'Das Mädchen verwandelte sich in ein Holzscheit' (FF 766—767); P *Ёма пöри шырö* (Ill.) 'Ведьма превратилась в мышку' (Komi-Russ. 563)³².

4. *perččĭnj*: Pr. *sija ponje* (Ill.) *perččĭsis* 'Er verwandelte sich in einen Hund' (FF 768); P *Лöгсяняс пöртчöм кöинö* (Ill.) 'От злости (он) превратился в волка' (Permj. 368).

5. *vonj*: V *tomęn sije vojis pope* (Ill.) 'Jung wurde er ein Geistlicher' (FF 1253).

6. *lonj*: V *kaj* (Nom.) *loęę* 'Er wird zu einem Vogel' (FF 553).

Die Verwendung des Illativs nach *lonj* dürfte selten sein: Pr. *oške* (Ill.) *loęa* 'Ich werde ein Bär' (FF 553).

Transitive Translativität. 1. *pertni*: Pr. *mę tene* (Akk.) *izje* (Ill.) *perta* 'Ich verwandle dich in einen Stein' (FF 708); P *керку пöртны баля гидö* (Ill.) 'превратить дом в конюшню' (Permj. 368).

2. *večnĭ*: Pr. *svadbas večĭsis kejinę* (Ill.) 'Die Hochzeitsgesellschaft verwandelte (der Zauberer) in Wölfe' (FF 1201).

3. *voštĭnj*: *шадби кудельö* (Ill.) *воштыны* 'превратить лен в кудель' (Komi-Russ. 127).

Exkurs: Zur Translativität in den altaischen Sprachen

Im Laufe der Untersuchungen erwies es sich als angebracht, auch die altaischen Sprachen miteinzubeziehen. Dies begründet sich dadurch, daß wir in einigen finnisch-ugrischen Sprachen translative Konstruktionen finden, die für die gesamte Sprachfamilie nicht typisch, die jedoch in den altaischen Sprachen, wie es sich herausstellen sollte, gang und gäbe sind. Für die Untersuchung wurde eine Auswahl unter den altaischen Sprachen getroffen. Diese Auswahl ergab sich einerseits durch das Vorhandensein von historischen Kontakten einzelner altaischer Sprachen (Tatarisch, Tschuwaschisch) zu den finnisch-ugrischen Sprachen, andererseits durch die Zugänglichkeit von Quellen. Die ausgewählten Sprachen wurden keiner eingehenden Analyse unterzogen; es wurde vielmehr ver-

³⁰ D. R. Fokos-Fuchs, Syrjänisches Wörterbuch, Budapest 1959 (= FF).

³¹ Коми-пермяцко-русский словарь, Москва 1985 (= Permj.).

³² Коми-русский словарь, Москва 1961 (= Komi-Russ.).

sucht, soweit wie möglich festzustellen, welche die üblichen Konstruktionen zum Ausdrücken der Translativität in diesen Sprachen sind (etwas wird [zu] etwas, verwandelt sich in etwas; etwas wird zu etwas gemacht, wird in etwas verwandelt). Wörterbücher und Grammatika wurden zu Rate gezogen; von noch größerer Bedeutung sollte die Untersuchung von Textsammlungen in dieser Sprache sein. Die untersuchten Sprachen sind: A. **Türkisch:** Türkei-türkisch, Tatarisch, Tschuwaschisch; B. **Mongolisch:** (Khalkha-)Mongolisch, Kalmückisch; C. **Tungusisch:** Mandschu, Nanaj.

A. Türkisch

1. Türkei-türkisch

Hier sehen wir bezüglich der translativischen Ergänzungen zwei grundlegende Möglichkeiten. Diese Ergänzung kann — abhängig vom verwendeten Verb — entweder im Dativ-Lativ oder im Nominativ stehen.

a) Die translativische Ergänzung steht (u. a.) bei folgenden Verben im Dativ-Lativ:

Itr.: *çevirmek*, Tr.: *çevirmek*, Itr.: *dönmek*, Tr.: *döndürmek* (-dür = Kausativsuffix);

Itr.: *Çocuk yılan* (Dat.-Lat.) *çevrildi/döndü*³³ 'Das Kind verwandelte sich in eine Schlange/wurde zu einer Schlange';

Tr.: *Cadı çocuğu* (Akk.) *yılan* (Dat.-Lat.) *çevirdi/döndürdü* 'Die Hexe verwandelte das Kind in eine Schlange.'

b) Die translativische Ergänzung steht bei folgenden Verben im Nominativ (= Grundform):

Itr.: *olmak* 'sein, werden'; Tr.: *yapmak* 'machen'; Itr.: *yapılmak* (*ul* = Passivsuffix).

Itr.: *Prences güvercin* (Nom.) *oldu/yapıldı* 'Die Prinzessin wurde in eine Taube verwandelt/wurde zu einer Taube';

Tr.: *Cadı prensesi* (Akk.) *güvercin* (Nom.) *yaptı* 'Die Hexe verwandelte die Prinzessin in eine Taube'.

Die Konstruktionen mit der Ergänzung im Nominativ sind in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

2. Tatarisch

Im Tatarischen finden wir eine dem Türkei-Türkischen sehr ähnliche Situation. Einige Verba mit translativischer Bedeutung regieren den Dativ-Lativ:

Itr.: *эйләң*, Tr.: *эйләңдер*-; Itr.: *әверел*-, Tr.: *әверелдер*- (-дәр = Kausativsuffix);

Itr.: *эмма кайгыгыз шатлыкка* (Dat.-Lat.) *эйләңер* 'Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden' (Joh. 16 : 20)³⁴;

Tr.: *суны* (Akk.) *парга* (Dat.-Lat.) *эйләңдерү* 'превращать воду в пар' (Tat.-Russ. 727)³⁵.

In den untersuchten (folkloristischen) Texten kamen obgenannte Verba jedoch nicht vor. Es wurden vielmehr Konstruktionen mit der translativischen Ergänzung im Nominativ gefunden:³⁶

Itr.: *bul*- 'sein, werden', Tr.: *it*- 'machen, tun'; Tr.: *јasa*- 'machen, tun';

³³ *Örneklerden dolayı Kerim'e teşekkür ederim.*

³⁴ Aus der tatarischen Übersetzung des Neuen Testaments «Jachşy Chäbär», Stockholm 1985 (= Joh.).

³⁵ Татарско-русский словарь, Москва 1966 (= Tat.-Russ.).

³⁶ Man vergleiche auch N. Poppo, *Tatar Manual*, Bloomington 1968, S. 120.

Itr.: *jikët ikëncë mertebe laçen* (Nom.) *boldë, üçüncë mertebe kuzpën* (Nom.) *boldë* 'Der Bursche verwandelte sich das zweite Mal in einen Falken und das dritte Mal in einen Raben' (Kúnos 122)³⁷; Itr.: *bu kəš matur kās* (Nom.) *bulyan* 'Der Vogel verwandelte sich in ein schönes Mädchen' (Paasonen 31)³⁸;

Tr.: *üz ürnëma sinë* (Akk.) *patša* (Nom.) *itëp kujam* 'Ich mache dich zum Padischah und setze dich an meinem Platz' (Kúnos 80); Tr.: *jikëtnë* (Akk.) *at* (Nom.) *itëp* 'Den Burschen verwandelte sie in ein Pferd' (Kúnos 136); Tr.: *jikëtnë* (Akk.) *inë* (Nom.) *jasap... inënë* (Akk.) *jene jikët* (Nom.) *jasap kujdë* 'Sie verzauberte den Burschen in eine Nadel... und verwandelte die Nadel wieder in den Burschen' (Kúnos 140).

3. Tschuwaschisch

In den einschlägigen Wörterbüchern findet man mehrere Verba, die alle — wenn sie in ihrer übertragenen, translativischen Bedeutung verwendet werden — vermutlich den Dativ-Akkusativ regieren:

Itr.: *çavrän*, Tr.: *çavăr*; Itr.: *тух*, Tr.: *улищантар*; Itr.: *куç*, Tr.: *куçar*; Tr.: *урăхлат*;

Itr.: *шыв пăса* (Dat.-Akk.) *куçни* 'превращение воды в пар' (Tschuw.-Russ. 197)³⁹; Itr.: *Посёлок кёçех хулана* (Dat.-Akk.) *çavrănë* 'Скоро посёлок превратится в город' (Tschuw.-Russ. 394);

Tr.: *шёвеке* (Dat.-Akk.) *пăса* (Dat.-Akk.) *çavăr* 'превращать жидкость в пар' (Tschuw.-Russ. 393).

In den untersuchten Texten kamen aber nur folgende Verben vor, alle mit einer translativischen Ergänzung im Nominativ:

Itr.: *pul* 'sein, werden', Tr.: *tu* 'machen';

Itr.: ... *šujttansem šavra šil'* (Nom.) *pusa...* '...verwandelten sich die Teufel in einen Wirbelwind' (Paasonen 239)⁴⁰; Itr.: *junām terəš šırla* (Nom.) *pultār, tsunām terəš lapəš* (Nom.) *pultār* 'Mein Blut soll zu Beeren werden, meine Seele soll zum Schmetterling werden' (Paasonen 279);

Tr.: *sar ašsana* (Dat.-Akk.) *tys* (Nom.) *turām* 'Ich machte den blonden Jüngling zum Freund' (Paasonen 378); Tr.: *epir sana* (Dat.-Akk.) *tsaplə šın* (Nom.) *təvəpār* 'Wir machen dich zu einem berühmten Menschen' (Paasonen 236).

B. Mongolisch

1. Kḥalkha-Mongolisch

Die bei weitem wichtigsten mongolischen Verba mit translativischer Bedeutung sind (itr.) *bol-* 'werden' und das daraus mit dem Kausativsuffix *-g* abgeleitete (tr.) *bolg-* 'zu etwas machen, verwandeln'. Bei beiden Verben steht die translativische Ergänzung in der Grundform.

Itr.: *çojor xū-min noxōin gölög* (Nom.) *boldže* 'Meine beiden Söhne sind Hündchen geworden' (Ramstedt 19)⁴¹; Itr.: ... *baesaŋ çataŋ neg çara üneg* (Nom.) *bolöt* '... wurde die kranke *Hataŋ* ein schwarzer Fuchs' (Ramstedt 71);

³⁷ Kasantatarische Volksmärchen. Aufgrund der Sammlung von Ignác Kúnos. Hsgr. Zsuzsa Kakuk, Budapest 1989 (= Kúnos).

³⁸ Mischhärtatarische Volksdichtung. Gesammelt von Heikki Paasonen. Hsgr. Eino Karahka, Helsinki 1953 (MSFOu 105) (= Paasonen).

³⁹ Чувашско-русский словарь, Москва 1982 (= Tschuw.-Russ.).

⁴⁰ Gebräuche und Volksdichtung der Tschuwassen. Gesammelt von H. Paasonen. Hsgr. E. Karahka, M. Räsänen, Helsinki 1949 (= Paasonen).

Tr.: *ene xojoṛ χūχedīg altaṅ bodisat χūg* (Akk.) *širē lama* (Nom.) *bolgij* 'Von diesen zwei Kindern will ich den goldenen Jungen zu einem Hauptlama machen' (Ramstedt 21); Tr.: ... *taedžig* (Akk.) *tawaṅ temētē* (Nom.) *bolgoṣṇ* '(Das Gericht hatte) den Edelmann zum Besitzer von 5 Kamelen gemacht' (Ramstedt 152).

2. Kalmückisch

Auch im Kalmückischen sind die zwei Hauptverba mit translatischer Bedeutung (itr.) *bol-* 'werden, sein' und (tr.) *bolγ-* 'zu etwas machen', die ebenfalls mit einer translatischen Ergänzung im Nominativ stehen. Itr.: *zosnā ūrmāk* (Nom.) *bolāt üldī -tš!* 'Verwandle dich in Roterdekrümchen und bleibe zurück!' (Ramstedt 106)⁴²; Itr.: *gində tsayān dūn dērū kūršt irēt borə bokšγṛə* (Nom.) *bolāt* ... 'Der jüngere Bruder Ginde Tsagan verwandelte sich in einen grauen Sperling...' (Ramstedt 105); Tr.: *terə kūkū* (Akk.) *χaiṅ* (Nom.) *bolγə wā* 'Jenes Mädchen machte er zur Königin' (Kalm. WB 50)⁴³.

C. Tungusisch

1. Mandschu

Die translatischen Konstruktionen im Mandschu erinnern stark an die im Mongolischen begegneten Formen. Als Träger der intransitiven Translativität fungiert *o-* 'sein, werden'. Mit dem Kausativsuffix *-bu* versehen drückt *obu-* 'zu etwas machen' dann die transitive Translativität aus. Die translatische Ergänzung beider Verben steht im Nominativ. Itr.: *da an-i Hiyoo-ge el* (Nom.) *ofi* ... '... wurde er der Hiyoo-Ke el von früher ...' (Haenisch 128)⁴⁴;

Tr.: *muse damu doro be* (Akk.) *sefu* (Nom.) *obure dabala* 'Wir machen einfach nur das Tao zum Lehrer' (Haenisch 116); Tr.: *sefu si mini jui be* (Akk.) *hōwašan* (Nom.) *obume gamafi* ... 'Meister, wo du mir meinen Sohn weggenommen hast, um ihn zum Mönch zu machen ...' (Haenisch 128).

2. Nanaj (Goldi)

Die Verhältnisse in dieser Sprache sind im wesentlichen so wie im Mandschu. Die translatische Ergänzung der Verba steht im Nominativ:

Itr.: *oci-*, Tr.: *осивāн-*; Itr.: *осигο-*, Tr.: *осигοвāн-*; Itr.: *очοго-*, Tr.: *очοговāн-* (*-vān* = Kausativsuffix);

Itr.: *Кэксэ Мэргэн* (Nom.) *осигοхани*, *Вэчэн Пудин* (Nom.) *осигοхани* 'Kot превратился в Мэргэна, а Собака — в Пудин' (Nan.-Russ. 316)⁴⁵;

Itr.: *Ујэкэ эм нузи* (Nom.) *очōхā* 'Шкатулка превратилась в красавицу.' (Materialy 45)⁴⁶;

Tr.: *муэвэ* (Akk.) *сугбин* (Nom.) *осигοамбори* 'превращать воду в пар' (Russ.-Nan. 199)⁴⁷; Tr.: *пустынява* (Akk.) *тэу, улзэнди силай сад* (Nom.) *осиваамбори* 'превратить пустыню в цветущий сад' (Russ.-Nan. 199).

⁴¹ Nordmongolische Volksdichtung. Gesammelt vom G. J. Ramstedt. Hsgr. Harry Halén. Bd. II. Helsinki 1974 (MSFOu 156) (= Ramstedt).

⁴² Kalmückische Sprachproben. Gesammelt und herausgegeben von G. J. Ramstedt. Bd. I. Helsinki 1909 (MSFOu 27). (= Ramstedt).

⁴³ G. J. Ramstedt, Kalmückisches Wörterbuch, Helsinki 1935 (= Kalm. WB).

⁴⁴ E. Haenisch, Mandschu-Grammatik, Leipzig 1986 (= Haenisch).

⁴⁵ Нанайско-русский словарь, Москва 1980 (= Nan.-Russ.).

⁴⁶ В. А. Аврорин, Материалы по нанайскому языку и фольклору, Ленинград 1986 (= Materialy).

Die Belege aus den verschiedenen altaischen Sprachen stimmen in hohem Maße überein. Obwohl man hier von keiner eingehenden Analyse reden kann und die Belege eher aus einem sprachlichen Bereich (der Folkloristik) kommen, kann man trotzdem aufgrund der Übereinstimmungen unbestreitbare Schlüsse ziehen und zwei Typen von Translativkonstruktionen aufstellen, die für die altaischen Sprachen sehr typisch zu sein scheinen.

1. **Intransitive Translativität.** Ein intransitives Verb (häufig das Seinsverb) wird mit einer Ergänzung im Nominativ verwandelt. Formel: 'etwas wird etwas'. Diese Konstruktion kommt in sehr vielen Sprachen der Erde vor, auch in finnisch-ugrischen Sprachen. Was einem hier auffällt, ist das augenfällige Vorherrschen dieser Form (auch in den Turksprachen, die über Konstruktionen mit dem Dativ-Lativ verfügen).

2. **Transitive Translativität.** Typisch für die altaischen Sprachen ist die Verwendung eines transitiven Verbs (türk. 'machen', mong.-tung. 'werden lassen') zusammen mit je einer Ergänzung im Akkusativ und Nominativ. Formel: 'man macht (läßt werden) etwas (Akk.) etwas (Nom.)'. Diese Konstruktion ist — global gesehen — bei weitem nicht so häufig wie die unter Punkt 1 angeführte. In den in diesem Artikel bis jetzt behandelten finnisch-ugrischen Sprachen kommt sie beispielsweise nicht vor.

⁴⁷ Русско-нанайский словарь, Москва 1986 (= Russ.-Nan.).

ТИМОТИ РИЗЕ (Вена)

ТРАНСЛАТИВ В УРАЛЬСКИХ ЯЗЫКАХ I

В первой части статьи рассматривается венгерский, хантыйский, мансийский и коми транслатив в сопоставлении с транслативом алтайских языков.